



War mit Werken von Schumann und Debussy in Backemoor zu erleben: Die Pianistin Hie-Yon Choi. EZ-Bild: Gleich

In der Welt der Klangräume

Rund 100 Besucher kamen zum Klavierrecital von Hie-Yon Choi nach Backemoor

Backemoor. Wie ist es nur möglich, derart komplizierte Partituren auswendig zu lernen und so perfekt zu spielen? Die Pianistin Hie-Yon Choi zeigt immer wieder, wie das geht. Hatte sie in den vergangenen Jahren die Beethoven-Sonaten in vorbildlicher Manier präsentiert, so gab es am Sonnabend Schumann und Debussy. Spielort war die Kirche zu Backemoor. Leider kamen nur rund 100 Besucher.

Hie-Yon Choi wirkt bei ihren Auftritten stets äußerst reserviert. Doch ist diese kühle Zurückhaltung wohl ein Zeichen ihrer angespannten Konzentration. Und die benötigt sie auch für ihre anspruchsvollen Programme, die ein Gleichge-

wicht zwischen äußerstem Affekt und meditativen Stimmungen schaffen. Um diese ganze Breite auszukosten, hatte die Koreanerin, die in Seoul lehrt, Schumanns „Fantasiestücke“ ausgewählt, die eine ganze Fülle von musikalischen Ideen und Gedanken beinhalten.

Nach der Pause stürzte sich Hie-Yon Choi in die „12 Études“ von Claude Debussy, ein breit angelegtes Werk, das sich in zwei Teilen zum einen mit Übungen für die Finger beschäftigt, zum anderen geht es um Klangfarben. Hintergrund ist das „Trainieren“ jener Fertigkeiten, die benötigt werden, um die Werke des Franzosen überhaupt spielen zu können.



Debussy komponierte dabei nicht etwa Übungen, sondern anspruchsvolle Werke, denen konzertante Eigenständigkeit zukommt. Hie-Yon Choi bewegte sich selbstsicher in dieser Welt der Klangräume, in denen man sich ohne weiteres verlaufen könnte. Denn die „Études“ sind enorm viel-

schichtig und abwechslungsreich gestaltet. Die Pianistin begegnete dem mit technischen und interpretatorischen Fähigkeiten, die nahezu unbegrenzt zu sein scheinen. Dennoch bleibt ihr Spiel, selbst in den bewegtesten Passagen, vollkommen konzentriert und sicher: die einem Wasserfall ähnlichen Passagen, die meditativen Stimmungen, die perlenden Läufe, die feinen Nuancen, die Assoziationen. All das ist wohlüberlegt und zielt darauf, den Moment zu bannen.

Zwei Zugaben - natürlich kleine Werke von Schumann und Debussy - vervollständigten das Programm, und dann endlich stahl sich ein Lächeln ins Gesicht der Künstlerin. Mag

Am Rande notiert

Seit vielen Jahren konzertiert der „Musikalische Sommer“ in Backemoor. Die romanische Kirche aus dem 13. Jahrhundert mit ihrer halbrunden Apsis ist ein schöner, kleiner Konzertsaal. Das Umfeld der Kirche, von dichtem, altem Baumbestand umgeben, verlockt zum sommerlichen

Flanieren. Aber anscheinend ist Backemoor auch ein Wasserloch. Denn wann immer die Veranstaltung angesetzt ist - in Backemoor regnet es in Strömen. Dennoch - Ort und Veranstaltung sind einen Ausflug wert.

Der „Kulturelle Streifzug“,

der vor jeder Veranstaltung des „Sommers“ angeboten wird, führte Sonnabend in den Garten der Familie Diddens in Esklum. Die Führung durch das rund 4500 Quadratmeter große Areal wurde trotz des Regens von den Konzertgästen angenommen. „Es herrschte eine geradezu

impressionistische Stimmung bei sachtem Landregen“, schwärmt Festivalleiter Iwan König im Anschluss an den Spaziergang und amüsierte sich noch im Nachhinein über den Hund der Diddens, der im großen Teich auf dem Gelände nach Fischen gehascht habe.